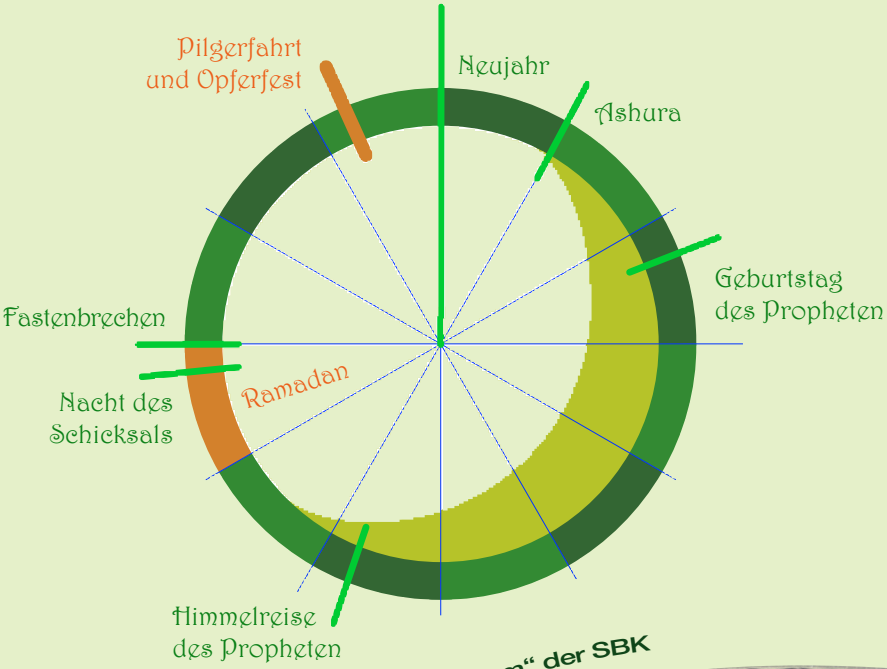
Christen-Muslime: Was tun?

Die religiösen Feste im Islam

Seelsorgehilfe 5



Arbeitsgruppe „Islam“ der SBK

Die religiösen Feste im Islam

Der Muslim ist ein gläubiger Mensch, der sich Gott und seinen Geboten unterwirft. Was im Koran steht und durch die Tradition überliefert ist, versucht er in die Praxis umzusetzen. Verschiedene Texte beschreiben die Verpflichtungen, die für die Feier der religiösen Feste zu beachten sind. Diese beziehen sich auf bestimmte Begebenheiten im Leben Muhammads oder der muslimischen Gemeinschaft. Für keines dieser Feste gibt es eine besondere „Liturgie". Sie spielen eher die Rolle von Lichtern, die den Zyklus der Monate erleuchten, jedoch ohne dass zwischen ihnen ein durch geschichtliche Ereignisse gegebener Zusammenhang besteht (wie das z.B. im liturgischen Jahr der Christen der Fall ist).

Der islamische Kalender ist ein Mondkalender und nicht, wie in der westlichen Welt, ein Sonnenkalender. Es gibt auch keine Anpassungen und Korrekturen wie z.B. Schaltjahre. So entsteht im islamischen Kalender jedes Jahr ein Rückstand von zehn oder elf Tagen im Vergleich zum gregorianischen Kalender. Daher kommt es, dass die muslimischen Feste nicht jedes Jahr in die gleiche Jahreszeit fallen wie im christlichen Kirchenjahr Ostern oder Weihnachten. Jeder Monat beginnt mit dem für das blosse Auge sichtbaren Erscheinen der Neumondsichel[1].

Der muslimische Kalender[2] beginnt mit dem 1. Muharram (Awwal Muharram: der erste Tag des Monats Muharram). Er erinnert an den Umzug Muhammads und seiner Gefährten von Mekka nach Medina (16. Juli 622). Dieses Ereignis wird „Hedschra", Auszug genannt. Mit ihm beginnt die

1 Daher beginnt der Tag am Vorabend. Das gilt für das ganze Gebiet des Nahen Ostens, sowohl für die Muslime wie für die Christen. Darin liegt auch der Ursprung der „ersten Vesper" der christlichen Feste, die ursprünglich durch Nachtwachen bis zum Morgen fortgesetzt wurde.

2 Der muslimische Kalender enthält folgende Monate: Muharram, Safar, Rabi-ul-Awwal, Rabi-uth-Thani, Dschumada al-Ula, Dschumada al-Uchra (od. Dschumada al-Achira), Radschab, Scha'ban, Ramadan, Schawwal, Dhu l-Q'ada, Dhu-l-Hidscha. Vgl. Koran Sure 9,36.

muslimische Zeitrechnung, auf dieses Ereignis geht auch der Begriff „Hedschra-Jahr“ zurück. Das Jahr 2009 ist somit für die Muslime, auch wegen der jährlich entstehenden Verschiebungen, das Hedschra-Jahr 1429/1430.

Die muslimischen Feste sind religiöse Feste, auch wenn in gewissen Ländern eher der folkloristische Charakter überwiegt. Zu jedem muslimischen Fest gehört das Gebet in der Moschee, gefolgt von einer Mahlzeit in der Familie und/oder mit eingeladenen Gästen. Meist geht man anschliessend Bekannte und Freunde besuchen.

Feste, die mit religiösen Verpflichtungen für alle Muslime (Sunniten und Schiiten) verbunden sind

Das Fest des Fastenbrechens

(Id al-Fitr oder Id as-Saghir)[3]

Das Fest Id al-Fitr steht am Ende des Fastenmonats Ramadan. Während dieses Monats muss jede Muslimin/jeder Muslim, die/der das Erwachsenenalter erreicht hat, fasten; ausgenommen sind die stillenden Mütter und die Kranken. Dieser Monat hat 29 oder 30 Tage. Der Ramadan beginnt mit dem Sichtbarwerden der Neumondsichel. Die offizielle Feststellung dieser Beobachtung ist eigens dafür bestimmten religiösen Männern übertragen. Manchmal ergeben sich unter ihnen kleine Abweichungen hinsichtlich des genau festzulegenden Tages. *„Fastet vom Zeitpunkt der Beobachtung (der Mondsichel) an und feiert das Ende (des Ramadan) ab dem Zeitpunkt der Beobachtung (der Mondsichel)“*, sagt der Hadith[4]. Vom Sonnen-

3 Id al-Fitr: Fest des Fastenbrechens ; Id as-Saghir: das kleine Fest.

4 Der Hadith (d.h. Erzählung, Bericht), eine Textsammlung, überliefert Worte und Taten des Propheten Muhammad. Die „heiligen“ Hadithe (Sprüche) gelten als Wort Gottes, das dem Propheten direkt mitgeteilt und von diesem weitergegeben wurde. Die andern Hadithe sind nicht Wort Gottes wie die im Koran festgehaltenen Offenbarungen. Alle

aufgang bis zum Sonnenuntergang darf der Muslim nichts zu sich nehmen: *„Danach sollt ihr jeden Abend essen und trinken bis ihr den weissen Faden der Morgendämmerung vom schwarzen Faden der Nacht unterscheiden könnt“* (Hadith)[5]. Gewöhnlich geht man am Ende des Tages, wenn das Fasten unterbrochen wird, in die Moschee zum Abendgebet, nachdem man einige Datteln und Milch zu sich genommen hat.

Gemäss Sure II, 185 ist der Koran[6] während der 27. Nacht des Ramadan geoffenbart worden: Nach der Überlieferung ist der erste Text des Korans vom Himmel auf Muhammad herabgekommen. Die Sure XCVII, 3 sagt*: „Die Nacht der Bestimmung ist besser als tausend Monate“.* Aus diesem Grund wird in dieser Nacht das Schicksal des Jahres festgelegt, sagt eine volkstümliche Überlieferung. Viele Muslime verbringen die ganze Nacht in der Moschee und rezitieren den gesamten Koran: es ist „die Nacht des Schicksals“ (Lailat al-Qadr).

Die dafür bestimmten religiösen Männer legen fest, wann das Fest des Fastenbrechens gekommen ist, nach dem Sichtbarwerden der Neumondsichel des folgenden Monats. Wenn die Verantwortlichen dies nicht feststellen können (wegen verhängtem Himmel, Sandsturm usw.), wird das Fasten um einen weiteren Tag verlängert. Daher nennt man die 29. Nacht „die Nacht des Zweifels“ (Lailat ach-Chekk).

Hadithe zusammen bilden die „Sunna“, die Tradition. Koran und Hadith sind die grundlegenden Heiligen Schriften des Islam.

5 Siehe auch Sure II, 183-185.

6 Der gesamte Text des Korans ist in seiner standardisierten Form erst unter Uthman (geboren 574, Kalif, d.h. Nachfolger Muhammads, von 644 bis 15. Juni 656, gemäss dem gregorianischen Kalender) festgelegt worden. Die Gläubigen kannten bereits vorher einzelne Suren (Kapitel) auswendig oder rezitierten sie nach Texten, die auf Palmblättern niedergeschriebenen waren.

Das Opferfest

(Id al-Adha oder auch Id al-Kabir)[7]

Es ist das wichtigste religiöse Fest des Islam. Es wird in der ganzen Welt zwei Monate und zehn Tage nach dem Ende des Ramadan gefeiert in Gemeinschaft mit allen Muslimen, die in derselben Zeit in Mekka ihrer Wallfahrtspflicht[8] nachkommen. *„Ruf unter den Menschen zur Wallfahrt auf, damit sie (entweder) zu Fuss zu dir kommen oder auf allerlei hageren Kamelen reitend, die aus jedem tief eingeschnittenen Passweg daherkommen! Und sie sollen dabei bezeugen, dass sie allerlei Nutzen (davon) haben … und den Namen Gottes … aussprechen*" (Sure XXII, 26-33)[9]. Im Verlauf dieses Festes wird für die ganze Familie, die sich zu diesem Anlass versammelt hat, ein Schaf geschlachtet in Erinnerung an Abraham, der bereit war, dem Befehl Gottes zu gehorchen und einen seiner beiden Söhne zu opfern[10]; Gott hatte angesichts des Gehorsams von Abraham seine Forderung zurückgenommen. Die ganze Familie verspeist einen drittel des getöteten Tieres; die zwei verbleibenden Drittel werden den Armen gegeben. Die Verteilung wird oft vom sozialen Dienst der Moschee übernommen. Es kommt auch vor, dass nicht muslimische Freunde einer Familie einen Teil des Fleisches erhalten.

Das Aschura-Fest[11]

Das Fest wird vor allem von den Schiiten am 10. Tag des Monats Muharram gefeiert. Es soll auf das Fasten der Juden in Medina zurückgehen und eine Nachahmung dessen sein.

Die Schiiten gedenken an diesem Tag des Mordes am Imam Hussain im Jahr 680 in Kerbela (Irak). Dieser Imam (d.h.

7 Id al-Adha: Fest des Schlachtopfers (Opfer eines Schafes); Id al-Kabir: das grosse Fest.
8 Siehe vor allem Sure II, 196-200; Sure V, 95-97.
9 Die Sure XXII trägt den Titel: Die Wallfahrt.
10 Siehe Sure XXXVII, 99-113; gemäss Tradition handelt es sich dabei um Ismaël.
11 Aschura : der zehnte.

der, welcher dem offiziellen, dem kultischen Gebet vorsteht) war ein Enkel Muhammads, er stammte aus der Familie des Ali (Schwiegersohn des Muhammad) und der Fatima (Tochter des Muhammad). Zusammen mit Ali steht Hussain am historischen Anfang der Gemeinschaft der Schiiten. Prozessionen mit Geisselungen drücken die Teilnahme der Gläubigen am gewaltsamen Tod des Imam Hussain aus.

Feste, die in Beziehung zum Leben Muhammads oder zur Gemeinschaft der Muslime stehen

Das Fest Awwal Muharram, der Tag der Hedschra zu Beginn des Jahres, gehört zu dieser Gruppe (s. auch vorne Einleitung).

Das Geburtsfest Muhammads

Es wird auch Mawlid an-nabi oder Id al-Mulud[12] genannt. Gemäss der Überlieferung wurde Muhammad am 12. des Rabi-ul-Awwal (des dritten Monats des muslimischen Kalenders) um 570 geboren. Das Fest wird seit dem 12. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung gefeiert. Es ist ein Lichterfest zur grossen Freude der Kinder.

Lailat al-Miradsch

(auch Himmelfahrt Muhammads oder nächtliche Reise des Propheten genannt)

Wie der Hadith und verschiedene Zeugen[13] überliefern, habe Muhammad in der 27. Nacht des Monats Radschab[14] im Jahr 620 eine geheimnisvolle Reise von Mekka nach Jerusalem (al-isra) unternommen. Dort soll er in den Himmel entrückt

12 Mawlid an-nabi: die Geburt des Propheten ; Mulud : die Geburt.

13 Solche Zeugen sind unter andern: al-Bukharî, Ibn al Qayim, Ibn al-Munît, Tirmidhî.

14 Zu den Monatsnamen s. Fussnote 2.

worden sein (al-miraj). Von diesem Zeitpunkt an habe er das tägliche Gebet zur Pflicht erklärt. Ein Gelehrter des Islam erklärt, die 27. Nacht des Monats Radschab besitze keine besondere Macht, und daher sei auch kein besonderer Akt der Anbetung mit diesem Datum verbunden.

Einige Hinweise für die pastorale Arbeit

Jede religiöse Handlung, die vom Glauben geprägt ist, verdient Achtung, da sie sich an Gott richtet.

Anlässlich der muslimischen Feste werden in der Regel die Moscheen beleuchtet. Den Kindern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt (Geschenke, Süssigkeiten, neue Kleider usw.)

Die muslimischen Feste bilden oft das Rückgrat im Leben von Gemeinschaften, die stärker mit den religiösen und volkstümlichen Bräuchen als mit dem Kalender und dem Lebensrhythmus der Moderne verbunden sind.

Das Austauschen von Glücks- und Segenswünschen anlässlich dieser Feste, vor allem auch mit nicht muslimischen Freunden, kann ein Zeichen von aufrichtiger gegenseitiger Achtung sein. Es gibt aber auch Muslime, die es gar nicht schätzen, wenn Nicht-Muslime während des Ramadans so fasten wollen wie Muslime. Hingegen freuen sie sich darüber, wenn Nicht-Muslime am Essen des Fastenbrechens teilnehmen oder eine Glückwunschkarte schicken. Wenn feste Freundschaften bestehen, können auch Nicht-Muslime einmal ihren muslimischen Freunden das Essen zum Fastenbrechen anbieten. Im Allgemeinen stört die Anwesenheit von Nicht-Muslimen bei religiösen Feiern, besonders wenn diese in der Moschee stattfinden. Anders verhält es sich mit der Teilnahme am fröhlichen Feiern in den Familien, denn das stärkt die Beziehungen und zeugt von Gastlichkeit.

Anmerkung: Die Korantexte wurden nach der Ausgabe von Rudi Paret, Der Koran, Stuttgart, Kohlhammer, 1979, zitiert.

Kleine Bibliographie:

Rudi Paret, Der Koran, Stuttgart 1979 – 9. Auflage: 2007.

Michael Mildenberger/Hans Vöcking, Islamische und christliche Feste, Frankfurt am Main 1984.

Annemarie Schimmel, Das islamische Jahr. Zeiten und Feste, München 2001 – 2. Auflage: 2002.

Herausgeber und ©: Arbeitsgruppe Islam (AGI) der SBK
Postfach 278, 1701 Fribourg
Internet: www.sbk-ces-cvs.ch/agi

Für den pastoralen Einsatz frei kopierbar
Titelbild: ChvS/SBK
Arabische Friese, Marakesh, Marokko, © ABC photos / Fotalia.com
Christliche Friese, Kirchentor, © Kitzman / Fotalia.com